

Calmer Tagblatt

Nr. 71.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verkaufsweg: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Vorsichtseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., für den Rest 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 26. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein Entscheidungskampf in den Karpathen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Zur Lage.

* Nach dem Fall von Przemyśl wendet sich unser Interesse nun der großen Schlacht an den Karpathen zu, die unsere Verbündeten unter deutscher Beihilfe seit einigen Wochen gegen eine überaus starke Uebermacht führen. In diesem schwierigen Wald- und Gebirgslande ist es schwer möglich, die Gefechtskraft des Gegners durch überlegene strategische Operationen zu beeinflussen, hier kommt es mehr auf die physische Stärke an. Die Russen haben alles Truppenmaterial, das sie frei bekommen konnten, nach den Karpathen geworfen, um das gewonnene Gebiet halten zu können. Nach den einlaufenden Berichten muß es ein mit größter Erbitterung geführter Kriegenkampf sein, der immer noch unentschieden hin und herwagt. Auf beiden Seiten weiß man, was die Entscheidung zu bedeuten hat. Bisher sind die täglich fortgesetzten russischen Angriffe stets gescheitert. Die österreichischen Kriegskorrespondenten sprechen sich über den augenblicklichen Stand der Schlacht optimistisch aus und geben der Hoffnung auf endlichen Erfolg unserer Waffen Ausdruck.

Somit sind die Kämpfe im Osten, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Entscheidungsschlacht in den Karpathen, in das Stadium eines Positionskrieges getreten. Die russischen Angriffe in Nordpolen haben wohl lediglich demonstrativen Charakter. Auch vom westlichen Kriegsschauplatz ist diesmal nichts Besonderes zu melden.

Dagegen treten wieder die diplomatischen „Operationen“ des Dreiverbands in Tätigkeit. Nun sich Griechenland nicht als Vorspann bei der Dardanellenaktion mißbrauchen ließ, werden wieder Rumänien und Bulgarien mit Hochdruck bearbeitet, und nach dem alten Rezept, durch Ausspielen des einen gegen den andern, mit Gebietsversprechungen oder auch, wenn alles nichts nützt, mit Drohungen, zum Eingreifen bereitet. Selbst vor Drohungen gegenüber Italien schreckt die Dreiverbandspresse nicht zurück. Es werden Organisationen gegründet, nur zu dem Zweck, die Bevölkerung der neutralen Staaten gegen die Zentralmächte aufzuheizen, um so auch von innen heraus einen Druck auf die „noch zögernden“ Regierungen auszuüben. Ob es helfen wird?

Die Auseinandersetzungen zwischen China und Japan sind nun bei einem kritischen Punkt angelangt. Japan tritt jetzt, nachdem es seine militärischen Vorbereitungen beendet hat, mit seinen unverkämbten Forderungen rückwärtslos auf, die diplomatische „Unterstützung“ Chinas durch die Dreiverbandsmächte, die eine moralische, wenn nicht tatsächliche Mitschuld an dieser Entwicklung tragen, hat anscheinend nichts geholfen, und Amerika halten wir nach seiner bisher im Kriege eingenommenen Haltung nicht für entscheidungsfähig genügend, seine Interessen zu vertreten. Da aber das chinesische Volk mit Recht über Japans Forderungen empört ist, so ist es wohl möglich, daß eine allgemeine Volkskundgebung die chinesische Regierung zum Abbruch der Verhandlungen ermuntert. Damit wäre der Krieg da. Daß im jetzigen Augenblick Rußland und England kein Interesse an derartigen Komplikationen haben, kann man sich denken; daher auch der scharfe Ton der Presse dieser Länder.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen

von unbedeutenden Gefechten auf den Maas Höhen südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt. Westlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow sowie bei Jedno-rozec nordöstlich von Prasnice wurden abgeschlagen. Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 25. März. Amtliche Mitteilung vom 25. März: In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Ujsofer Passes schwere russische Angriffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wyszlow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. von uns genommenen Stellungen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit an der Donau und Save vereinzelte Geiseltkämpfe statt. Die allgemeine Lage ist unverändert.

Die russischen Räuberhorden in Memel.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 25. März. Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt: Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen gleichzeitig, von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehrbataillone mit 6 bis 8 älteren Geschützen, einige Reichswehrestadrons, 2 Kompanien Marineinfanterie, ein Bataillon Reserveregiment 270 und Grenzwachttruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Hafn und die Nehrung zurückgehen. Die Russen setzten an den Vormarschstraßen von Nimmersatt und Lauzallen viele Gebäude, vor allem Scheunen nieder. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer beschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt; eine Anzahl Einwohner niedergeschossen. Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitag abend erschien der russische Kommandant in Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen bringen, die von den Russen bereits in einen ungläublichen Zustand veretzt waren. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Gruppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen Ladenscheiben, plünderten und beraubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. Die Nachricht, daß russischer Böbel sich an den Ausschreitungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu tun, indem er die plündernden Truppen in die Kasernen zurückschickte und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Samstag zogen die Russen ab. Am Sonntag nachmittag zogen von neuem starke russische Truppen in die Stadt ein. Sie wurden jedoch von den zu Hilfe gekommenen deutschen Truppen in schweren Straßenkämpfen aus der Stadt hinausgeworfen.

Beim Zurückgehen rissen sie ihre nachfolgenden Verstärkungen mit in die Flucht.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnete sich als ein Raubzug, bei dem es von vornherein weniger auf militärischen Erfolg als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitag abend, wie es in Tilsit aussehe und war sehr erstaunt, zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befand. Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich auch der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen.

Berlin, 25. März. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat dem Gouvernement Suwalki, sowie auch den übrigen Teilen des von ihm besetzten feindlichen Gebietes Kontributionen auferlegt als Strafe für den Russeneinbruch bei Memel und die dabei verübten Plünderungen und Mordbrennereien. Unter anderem wurde der Stadt Lodz die Summe von einer halben Million Rubel auferlegt.

Die Riefenschlacht in den Karpathen.

Wien, 25. März. Hier eingetroffene Berichte von der Schlacht in den westlichen Karpathen, die an den „Lokalanzeiger“ weiter gegeben werden, lauten hoffnungsvoll. Es handelt sich für die Russen darum, in den westlichen Ketten durchzubrechen. Bisher ist jeder ihrer zahlreichen Angriffe an unseren Bergbefestigungen zusammengebrochen, aber noch ist die russische Offensive nicht völlig gebrochen. Es wird noch tagelanger Kämpfe und Ausdauer bedürfen, bis die endgültige Entscheidung gefallen sein wird.

Berlin, 25. März. Aus Wien meldet das „Berliner Tagebl.“: Die außerordentlich heftige Schlacht, die am 19. ds. Mts. nachts auf der Lupower Linie begonnen hat, ist noch im Zuge. Die Russen haben in einer fünffachen Schwarmlinie unsere Stellungen oberhalb Mezoe-Laborcz angegriffen. Die ersten drei Reihen wurden vollkommen vernichtet. Als dann die vierte und fünfte Reihe gegen unsere Stellungen vorging, erhielten unsere Truppen Verstärkungen und haben die Wucht des Angriffs gebrochen.

Die Ruine Przemyśl.

Berlin, 26. März. Nach einem Rotterdamer Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet die „Times“ aus Petersburg, daß man in russischen Sachverständigentreisen noch nicht mit dem Fall Przemyßls gerechnet hatte. Es habe sich herausgestellt, daß die Zerstörung der Forts, der Kanonen und der Munition von die Oesterreicher gründlich besorgt worden sei.

Russische Niederlage bei Czernowiz.

(W.T.B.) Berlin, 26. März. Laut „Voss. Ztg.“ sagt der „Pester Lloyd“: Es wird immer klarer, daß die Russen bei dem nördlich und östlich von Czernowiz stattgefundenen Gefecht eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Nördlich Czernowiz zwischen Pruth und Dnjestr vordringende österreich-ungarische Truppen vertrieben den Feind nach Osten, während östlich Czernowiz kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie auf der ganzen Linie den Rückzug antraten. Die Anstrigen besetzten die nördlich und östlich von Czernowiz liegenden Dörfer. Die Russen versammelten die Reste ihrer verprengten Truppen in Nowosieliza. Die österreich-ungarischen Truppen überschritten am 25. ds. Mts. an mehreren Punkten die russische Grenze.

Calw.

Ammoniak-

erne (pro-

Calw

Bank

Bankfach

nung.

ieder):

er Art.

sländi-

Safes)

ag als

Spar-

's

unk

afachen

Druck. d. Bl.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einstellung von 2 weiteren Jahrgängen des unausgebildeten Landsturms.

Die bei der Landsturm musterung für Infanterie a, Kavallerie a, Feldartillerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1878 und 1879 gelangen am:

Mittwoch, den 7. April 1915

zur Einstellung.

Die für Kavallerie a, Feldartillerie a und Train a ausgehobenen Landsturmpflichtigen dieser 2 Jahrgänge sind zur Infanterie unbestimmt.

Gesuche um Zurückstellung können nur in den allerdringendsten Fällen berücksichtigt werden, sie haben aber so frühzeitig einzulaufen, daß eine Benachrichtigung der Entscheidung bis spätestens 5. April erfolgen kann.

Die Gestellungsbefehle werden den Mannschaften noch zugehen.

Agl. Bezirkskommando Calw.

Bekanntmachung!

Die Frühjahrskontrollversammlungen 1915

finden im Kontrollbezirk Calw wie folgt statt:

1. Kontrollplatz Calw am 8. April 1915, 9 Uhr vormittags bei der Turnhalle für die Gemeinden: Alzenberg, Calw, Hirau, Liebenzell, Monatam, Obertollbach, Unterhaugstett.
2. Kontrollplatz Calw am 8. April 1915, 2 Uhr nachmittags bei der Turnhalle für die Gemeinden: Altbürg, Althengstett, Dachtel, Dedenspfonn, Ernstmühl, Gehlingen, Holzbronn, Möttlingen, Neuhengstett, Oberreichenbach, Ostelsheim, Ottenbronn, Röttenbach, Schmied, Simozheim, Sonnenhardt, Stammheim, Unterreichenbach, Zavelstein.
3. Kontrollplatz Neuweiler am 9. April 1915, 10 Uhr vormittags beim Rathaus für die Gemeinden: Aigenbach, Michalden, Altbulach, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Obertollwangen, Teinach, Würzbach, Zwerenberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Reservisten und Landwehrleute I. und II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatzreservisten (einschließlich der als zeitig feld- und garnisondienstunfähig und der zeitig oder dauernd als nur garnisondienstfähig bezeichneten Mannschaften).
2. Sämtliche unausgebildeten Landsturmlaute I. Aufgebots und ausgebildeten Landsturmlaute II. Aufgebots (einschließlich der als zeitig feld- und garnisondienstunfähig und der zeitig oder dauernd als nur garnisondienstfähig bezeichneten Mannschaften).

Jede Stunde trifft in Czernowiz ein frischer Gefangenentransport ein.

Wieder Zeppeline über Paris?

Frankfurt, 25. März. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Genf, 25. März: Nach einer Meldung aus Paris wurde gestern abend um 10¹/₄ Uhr das Erscheinen eines neuen Zeppelin-Geschwaders über der Hauptstadt und der Umgebung signalisiert. Einzelheiten fehlen noch.

Ruhe vor den Dardanellen.

Mailand, 25. März. Der Korrespondent der „Italia“ meldet von den Dardanellen: Die verbündete Flotte hat sich völlig nach Vennos zurückgezogen, mit Ausnahme von drei den Wachdienst versehenen Kreuzern. Der Angriff auf die Dardanellen ruht tatsächlich gänzlich. Türkische Torpedoboote haben über 30 Minenfelder vor den inneren Dardanellen auslegen können.

Die Kämpfe in Ostafrika.

(W.T.B.) London, 25. März. Die „Times“ veröffentlichten einen Brief eines englischen Offiziers in Ostafrika, datiert vom 28. Februar, in dem die mißglückten britischen Versuche, ein von den Deutschen abgeschnittenes britisches Lager zu entsetzen, geschildert wurden. Der Schreiber des Briefes kam in Ostafrika am 29. Dezember an und nahm an drei lebhaften Patrouillenscharmützeln und einer regelrechten Schlacht teil. Er schreibt: Wir kämpften in der Nähe der Küste und an unserer Grenze. Wir brauchen so viele Maxims mit ausgebildeter weißer Bedienungsmannschaft, als man hier aufstellen kann. Die Deutschen stößen förmlich von Maschinengewehren und gebrauchen sie wie Künstler. Die Maschinengewehre verursachen 90 Prozent unserer Verluste. Wenn die Regierung sich einbildete, wir könnten unter diesen Bedingungen einfach fortwursteln, wird

von den unausgebildeten Landsturmlaute I. Aufgebots haben die Jahrgänge 1876 bis 1895 zu erscheinen.

Als landsturmpflichtig im ausgebildeten Landsturm II. Aufgebots gelten alle Personen, welche mit Aufruf des Landsturms — am 15. August 1914 — das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

3. Die zur Verfügung der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

4. Diejenigen Mannschaften, die als zeitig Halb- oder Ganzinvaliden anerkannt sind.

5. Mannschaften, welche bereits dem aktiven Heere angehören, sich jedoch in Urlaub befinden. Die wegen Krankheit Beurlaubten haben nur dann zu kommen, wenn sie marschfähig sind.

6. Alle zurückgestellten und als unabkömmlich bezeichneten Mannschaften.

Die Refruten der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895, die im Januar dieses Jahres ausgehoben wurden, haben an den Kontrollversammlungen nicht teilzunehmen.

Militärpapiere sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöße, Schirme, Zigarren u.ä. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen. Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungsgesuche werden nur in außerordentlich dringenden Fällen berücksichtigt, und müssen spätestens 6 Tage vor Beginn der betr. Kontrollversammlung beim Bezirkskommando eingehen. Gesuche, welche später eingehen, finden keine Berücksichtigung mehr.

Calw, den 23. März 1915.

Agl. Bezirkskommando.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise kostenfrei bekannt zu geben.

Calw, den 24. März 1915.

Agl. Bezirkskommando.

Die Schultheißenämter

werden an Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 17. März 1915, Calwer Tagblatt Nr. 64, betreffend

Sicherstellung des Haferbedarfs der Heeresverwaltung,

erinnert.

Calw, den 25. März 1915.

A. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Beschlagnahme der Häute von Großvieh.

Das k. Preuß. Kriegsministerium hat unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger vom 3. Dezember 1914 Nr. 288 veröffentlichte Beschlagnahmeverfügung unterm 27. Februar 1915 nachstehendes verfügt:

„In mehreren Fällen ist versucht worden, Häute von 10 und mehr Kilogramm Grügewicht unter Umgehung der in der Beschlagnahmeverfügung vom 22. 11. 14 erlassenen Vorschriften als „Kalbfelle“ in den

Handel zu bringen und Gerbereien unmittelbar zuzuführen.

Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Großvieh-(Kindvieh-)Häute — auch sogenannte „Kalbfelle“ — unter die Beschlagnahmeverfügung fallen, sofern sie grün mindestens 10, gefalzen (jedoch oberflächlich von Salz befreit) mindestens 9, trocken mindestens 4 Kilogramm wiegen.

Dies wird im Anschluß an die Veröffentlichung im Staatsanzeiger vom 14. Januar 1915 Nr. 10 einem Ersuchen des k. Stello. Generalkommandos entsprechend hiemit bekannt gemacht.

Stuttgart, den 17. März 1915.

Fleischhauer.

Auf vorstehende Bekanntmachung werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Calw, den 24. März 1915.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Erlaß an die Schultheißenämter, betreffend Anlegung der Empfangsbescheinigungen über die reichsgesetzliche Familienunterstützung für das neue Rechnungsjahr 1915.

Vom 1. April 1915 ab sind neue Bögen für Empfangsbescheinigungen über Ausbezahlung der Unterstützungsbeiträge zu verwenden.

Den Schultheißenämtern geht zu diesem Zweck in den nächsten Tagen die erforderliche Anzahl von Bordrucken zu und es ist bei der Neuanlegung darauf zu achten, daß die Uebersetzung der Verhältnisse (Spalte 1—4) mit möglicher Genauigkeit erfolgt; gleichzeitig sind dieselben vom Ortsvorsteher einer eingehenden Prüfung auf ihre Richtigkeit zu unterziehen, wobei sich die Herren Ortsvorsteher zuvor mit den einschlägigen Gesetzesbestimmungen, insbesondere § 1—2 des Gesetzes vom 28. II. 1888/4. VIII. 1914 — Reichsges. Bl. S. 59/332 — Erlaß des k. Min. des I. vom 13. Nov. 1914, 22. Dezember 1914 und 20. Febr. 1915 — Staats-Anzeiger Nr. 274, 305 von 1914 und 45 von 1915 vertraut zu machen haben.

Einer Vorlage der neu angelegten Empfangsbescheinigungsbögen (Fortsetzung) an das Oberamt bedarf es vorerst nicht. Neben den Bordrucken zur Fortsetzung bisher angewiesener Unterstützungsanträge erhalten die Schultheißenämter auch einige Bordrucke zu neuen Anträgen für das Rechnungsjahr 1915, wobei bemerkt wird, daß die noch anfallenden Gesuche um Unterstützung mit Beginn vor dem 1. April 1915 unter Benützung des alten Bordrucks dem Oberamt zur Anweisung vorzulegen sind.

Den 25. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Von der Militärverwaltung werden am Montag, den 29. März ds. Js., vormittags 10 Uhr, in Kottweil etwa 80 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den bekannten Bedingungen zum Verkauf gebracht.

Calw, den 25. März 1915.

A. Oberamt: Binder.

Reuter muß revozieren.

London, 25. März. Das Reuter'sche Bureau wird von der italienischen Botschaft „ermächtigt“ festzustellen, daß keine Bestätigung für die in den letzten Tagen von der Presse gebrachten Gerüchte über eine Einstellung des Verkehrs mit Deutschland oder über Bewegungen des Heeres und der Flotte, eine Aenderung in der italienischen Politik vorliege. Es wird erklärt, daß die italienische Haltung heute dieselbe sei wie früher.

Griechenland erhebt Protest.

Berlin, 25. März. Aus Mailand meldet die „National-Zeitung“: Die „Unione“ meldet aus Athen: Der Ministerrat hat einstimmig beschlossen, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden ägäischen Inseln schärfstens zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppeneinheiten zu besetzen.

Griechenlands Haltung.

Athen, 25. März. Es verlautet, daß die Regierung, nachdem sie die Vorschläge der Dreiverbandsmächte überprüft hat, sich entschlossen hat, solange Bulgarien die Neutralität wahrt, dieselbe Haltung zu wahren. — Nachrichten aus Tenedos ergeben, nach dem „Lokal-Anzeiger“, daß die Flotte der Verbündeten sich heute vormittag untätig verhielt.

Der Notenwechsel zwischen Amerika und England.

Berlin, 25. März. Aus Amsterdam meldet die „Postische Zeitung“: „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Wilsons Antwort auf Englands Note wird in sehr scharfen Worten erklären, daß es keinen einzigen Präzedenzfall für den englischen Standpunkt gebe.

sie finden, daß wir arg mitgenommen werden. Wir stehen einem mächtigen und entschlossenen Feind gegenüber, der nicht zu verachten ist.

Menschlichkeit deutscher Seeleute.

(W.T.B.) London, 25. März. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Fecamp vom 22. März: Wie hier verlautet, ist die Bark Jacques Coeur auf der Fahrt nach Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboot, das fünf Schiffe versenkt hatte, angerufen und ersucht worden, die Mannschaft eines durch einen Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf, erhielt Erlaubnis weiterzufahren und gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Es hat geholfen.

Amsterdam, 25. März. Wie die Blätter melden, werden die Postdampfer der Dampfergesellschaft Zeeland keine Engländer, Belgier, Franzosen oder Russen im Alter von 18 bis 45 Jahren mehr befördern.

Die Neutralen und der Krieg.

Englische Drohungen gegenüber Italien.

Frankfurt, 25. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom, 25. März: Das Mittel der „Times“, die den Fall Przemysls benützt, um Italien eindringlich und mit Drohungen zur Intervention zu bringen, erregt hier lebhaftes Unbehagen, namentlich die Bemerkung der „Times“, daß Italien schon die Neutralität verlege, wenn es territoriale Entschädigungen für seine Neutralität annehme. Alles das wird als ungehöriger Eingriff in Italiens freie Entscheidung in den schwebenden Verhandlungen mit Oesterreich angesehen.

Ein chinesisches-japanischer Krieg unvermeidlich?

(W.T.B.) London, 25. März. Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin: In Schantung herrscht große Erregung über die Landung japanischer Truppen. Eine Abteilung von 1000 Mann wurde in Tsinnanfu an Land gesetzt. Die chinesische Regierung ist bestürzt über das Auftreten Japans und erklärt, wenn infolge Japans militärischer Invasion ein Konflikt entstehen würde, so treffe hierfür die Schuld allein Japan. Die Versicherung der japanischen Regierung, den Frieden aufrecht erhalten zu wollen, erscheint nichtsfugend gegenüber den Begebenheiten. Es bedürfte jetzt nur eines kleinen Anlasses, um die Lage sehr ernst zu gestalten.

London, 25. März. Die letzten Meldungen aus Peking lauten nach der „Deutschen Tageszeitung“ zugegangenen Depeschen sehr bedrohlich: Um am 25. März zu Ende zu kommen, überstürzen die Japaner den Verlauf der Verhandlungen dergestalt, daß die chinesischen Bevollmächtigten nicht folgen können. Im gleichen Maße, wie die japanischen Truppenbewegungen in China ankommen, steigert sich das Auftreten der japanischen Bevollmächtigten. Die ruhige Art und Weise, in der die Verhandlungen anfänglich geführt wurden, ist geschwunden, und die Japaner gefallen sich in einer hochfahrenden und anmaßenden Tonart. Die chinesische Presse hält einen Krieg für unvermeidlich und fordert einmütig die Regierung auf, das unerträgliche Gebahren der Japaner nicht zu dulden. Ganz China stehe geschlossen hinter seinem Präsidenten, um das Reich vor dem japanischen Joch zu bewahren. Die Nachrichten aus der Provinz lauten gleichfalls ungünstig. An mehreren Orten haben neuerdings antijapanische Demonstrationen stattgefunden. Der ganzen Bevölkerung Chinas hat sich eine bisher nie vermehrte Nervosität und Unruhe bemächtigt.

(W.T.B.) London, 25. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 22. März: Die Japaner erkennen an, daß Schwierigkeiten aus der Exterritorialität japanischer Ansiedler in der Mandchurei entstehen könnten und sind bereit, in dieser Frage wesentliche Zugeständnisse zu machen, die den chinesischen Interessen in der Mandchurei gerecht würden, ohne den Wert der erstrebten Vorrechte zu verringern. Die Bitterkeit, die die ersten Phasen der Verhandlungen charakterisierte, scheint etwas nachgelassen zu haben. — Wir möchten betonen, daß die „Times“ diese Mitteilung bringt.

Lokio im Belagerungszustand.

Berlin, 25. März. Aus Kopenhagen meldet die „Nationalzeitung“: Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Sofia: Ueber Tokio und Osaka ist vorübergehend (!) der Belagerungszustand verhängt. Der Mikado empfing den amerikanischen Botschafter, der ihm ein Handschreiben des Präsidenten Wilson überreichte.

Vermischte Nachrichten.

Der Sieg der Daheimgebliebenen.

(W.T.B.) Berlin, 26. März. (Amtlich.) Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Erlaß des Kaisers: In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Befundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beigetragen haben. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte, erfüllt mich dieser Sieg der Daheimgebliebenen mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, 24. März 1915. Wilhelm I. R.

Wieder ein Kaiserfinkeln.

Braunschweig, 15. März. Ihre Kgl. Hoheit die Herzogin von Braunschweig wurde heute nachmittags 5.20 Uhr von einem Prinzen entbunden. Das Befinden der Herzogin und des neugeborenen Prinzen ist gut.

Der Nestor der deutschen Nationalökonomie.

(W.T.B.) Berlin, 25. März. Das Haus des bekannten Nationalökonom und Universitätslehrers Professor Dr. Adolf Wagner war, wie die Abendblätter melden, heute aus Anlaß seines 80. Geburtstages reich mit Blumen geschmückt und von Glückwünschenden erfüllt. Kultusminister von Trost zu Solz erschien im Namen der Regierung und des Kaisers und feierte die Verdienste des 80jährigen. Gleichzeitig überreichte er ihm den Roten Adlerorden II. Klasse. Die Universität war durch Abordnungen der

Fakultät und des gesamten Lehrkörpers vertreten. — Adolf Wagner ist der Mitbegründer des Deutschen Vereins für Sozialpolitik, der seit seiner Gründung schon so viel Segensreiches für die Entwicklung der deutschen Sozialgesetzgebung gewirkt hat.

Der Etat der Stadt Berlin.

Berlin, 25. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den mit 358 1/2 Millionen Mark balancierenden Etat für 1915 einstimmig unverändert angenommen. Auch die sozialdemokratische Fraktion stimmte zum erstenmal für den Etat. Die Kriegsmaßnahmen werden durch einen besonderen Etat festgesetzt werden.

Ein hochherziges Vermächtnis.

Hannover, 24. März. Der hier kürzlich verstorbene Rentier Friedrich August Adolf Wille hat, dem hannoverschen Kurier zufolge, der hiesigen Blindenanstalt 500 000 Mark vermacht. Ein Teil dieses Kapitals soll zur Erbauung eines Asyls für arbeitsunfähige Blinde verwendet werden, der Rest zur Pflege der in das Asyl aufgenommenen Personen dienen.

Notwendige Maßregeln im Feindesland.

(W.T.B.) Brüssel, 25. März. Nachdem die auf Einladung des Generalgouverneurs nach Belgien gereisten Präsident des Versicherungsamts Dr. Kaufmann, Landesrat Dr. Freund, Geh. Rat Bielefeldt und Geh. Rat Duettmann ihre Arbeiten beendet haben, haben sie dem Generalgouverneur ihr Wahrnehmung in der folgenden Erklärung niedergelegt: Soweit wir die Verhältnisse an Ort und Stelle kennen zu lernen in der Lage waren, erscheinen uns die für Belgien bereits getroffenen oder noch in der Entschcheidung begriffenen ärztlichen, charitativen und sozialen Maßnahmen zur möglichststen Beseitigung von Schädigungen unserer Truppen durch Geschlechtskrankheiten wertvoll und ausfahrtsreich. Es ist jedoch ihre baldige, gleichmäßige Durchführung für das gesamte Kriegsheer erwünscht. Lebhaft wird von uns die Absicht begrüßt, zur Bekämpfung jener Schäden eine enge Fühlung zwischen der Militärverwaltung und den Trägern der deutschen Arbeiterversicherung herzustellen. Sie sollte aber, dahin zielt unser Wunsch, den Krieg überdauern und sich in gemeinsamer erfolgreicher Friedensstätigkeit fortsetzen. Kann die Angelegenheit in diesem Rahmen durchgeführt werden, so werden die Träger der deutschen Arbeiterversicherung voraussichtlich nicht zögern, der Militärverwaltung Mittel zur Verfügung zu stellen; das hierzu Erforderliche wird das Reichsversicherungsamt alsbald in die Wege leiten.

Englische Rache.

London, 25. März. (Reuter). Der Vorstand der Königlich Geographischen Gesellschaft hat Sven Hedin von der Liste der Ehrenmitglieder gestrichen mit der Begründung, daß er sich auf die Seite der Feinde des Königs gestellt habe.

Die Fliegerangst in London.

(W.T.B.) Berlin, 26. März. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet: Ein aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrter Oesterreicher berichtet über die Angst der Londoner Bevölkerung vor Fliegerbesuchen. Die Wohnungen der oberen Stockwerke ständen leer. Alles wolle in den Erdgeschossen wohnen. Auf dem Dach des Königspalastes sei ein Metallgerüst errichtet, auf dem ein elastisches Drahtnetz zum Schutz gegen Fliegerbomben ruhe. Die sonst so zuversichtliche Stimmung hinsichtlich des Sieges habe merklich nachgelassen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. März 1915.

Kriegsgemäher Küchenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Samstag.

Reisstopf: (für den Vater geröstete Leberpapen). 1/2 Pfd. Reis, 1/2 Pfd. gedörrte Zwetschgen, etwas Zucker, 1/4 Lt. Wasser, 1/4 Lt. Milch. Der Reis wird kalt gewaschen, mit der Milch etwa 20 Minuten angekocht. Die Zwetschgen mit dem Wasser und nötigen Zucker werden halbweich gekocht, dann schichtenweise in einen Topf getan und noch 1 Stunde weitergedämpft. Wenn alles gut weich ist, füllt man das Ganze auf eine Platte.

abends: Kartoffelsuppe.

1 Kg. rohe Kartoffeln werden geschält, in Schnitze geschnitten und in Salzwasser mit etwas Butter gekocht. Wenn sie weich sind, werden sie durchgetrieben und noch 1/4 Stunde mit einem Eßler fein geschnittenem Kriegsbrot gekocht. Wenn man will, kann man die Suppe mit 1 Ei anrichten.

Steuerpflicht und Kriegsanleihe.

Die in den letzten Tagen mehrfach in der Öffentlichkeit aufgeworfene Frage nach dem Umfang der Steuerpflicht der Kriegsanleihe wird nach der Auffassung der Steuerverwaltung im „Staatsanz.“

wie folgt beantwortet: 1. Die erste Kriegsanleihe vom September 1914 ist auf 1. April 1915 voll steuerpflichtig. Wer am 1. April 1915 z. B. 10 000 Mark Kriegsanleihe besitzt, hat daraus den fünfprozentigen Jahreszins mit 500 Mk. in seiner Steuererklärung anzugeben. Hat ein Steuerpflichtiger seine Kriegsanleihe unter Zuhilfenahme des Kredits gezeichnet und ist er dadurch am 1. April 1915 Zinsen schuldig, so sind diese Schuldzinsen bei der Einkommensteuer abzugsfähig; bei der Kapitalsteuer ist ein Schuldzinsenabzug zufolge ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung ausgeschlossen. 2. Die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe (vom März 1915) sind nur zu versteuern, wenn und soweit Einzahlung vor dem 1. April 1915 erfolgt. Für die nach dem 1. April erfolgten Einzahlungen entfällt die Steuerpflicht. Dagegen sind selbstverständlich die Kapitalien, die zur Entrichtung der späteren Einzahlungen auf die Kriegsanleihe Verwendung finden sollen, wenn sie am 1. April verzinslich angelegt sind, nach dem Stand am 1. April zu versteuern. Der Schuldzinsenabzug ist wie bei der ersten Anleihe bei der Einkommensteuer zulässig, bei der Kapitalsteuer ausgeschlossen. 3. Bei Kriegsanleihen, die zum land- und forstwirtschaftlichen oder zum gewerblichen Betriebskapital gehören, sind die Zinsen nach dem Ergebnis des Vorjahrs zur Einkommensteuer zu fätieren. Für die Kapitalsteuer kommen derartige Zinsen nicht in Betracht.

Javelstein, 26. März. Wie uns mitgeteilt wird, ist am nächsten Sonntag die Krokusblüte in schönster Entfaltung zu erwarten.

SCB. Neubulach, 24. März. In Oberhaugstett hat ein geriebener Schwindler, der sich als Schafhalter ausgab, einem Bauernsohn auf freche Weise 400 Mark abgeschwindelt und ist mit dem Geld verschwunden. Es dürfte ein gewisser Kletterle aus Entlingen sein, der schon mehr solcher verwegenen Prestereien auf dem Kerbholz haben soll.

Oberndorf, 25. März. Eine amtliche Erhebung hat ergeben, daß im Oberamtsbezirk Oberndorf ein Bestand von 5034 Schweinen und ein Vorrat von 61893 Zentnern Kartoffeln vorhanden ist.

Niederstetten D.-A. Gerabronn, 25. März. Gestern abend ging über die Tauber- und Vorbachgegend ein sehr schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in Lichtel D.-A. Mergentheim in das Oekonomiegelände des Wagners Fälling und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind die Futtermittel und die Fahrnis mitverbrannt.

Tuttlingen, 25. März. Dem Vorstand des Ziegenzuchtvereins Wurmlingen, Julius Pfeiffer, hat eine Ziege drei Lämmer geboren, eines mit einem Affentopf, 4 Ohren und ohne Augen. Das Lamm kam lebend zur Welt, ist aber kurz darauf verendet. — Oder war das Lamm womöglich eine — Ente?

Stuttgart, 25. März. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 175, unverkauft 7, Kälber 463, Schweine 621, unverkauft 48, Bullen 1. Qual. 94 bis 96 M., Bullen 2. Qual. 90 bis 93 M., Stiere u. 1. Qual. 106 bis 110 M., Jungrinder 2. Qual. 100 bis 105 M., Jungrinder 3. Qual. 98 bis 100 M., Kälber 1. Qual. 108 bis 113 M., Kälber 2. Qual. 100 bis 107 M., Kälber 3. Qual. 90 bis 98 M., Schweine 1. Qual. 103 bis 106 M., Schweine 2. Qual. 100 bis 102 M., Schweine 3. Qual. 90 bis 98 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Evangelische Gottesdienste.

Palmsonntag, 28. März. Vom Turm: 179. Predigtlied: 428, 1-3; Wer ausharrt etc. Der Kirchenchor singt: „O Welt sieh hier dein Leben.“ 1/10 Uhr: Beichte in der Sakristei. 1/2 10 Uhr: Vorm.-Predigt, Delan Roos, zugleich Trauerfeier für die Gefallenen aus der Gemeinde. Abendmahl. 2 Uhr: Nachm.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Gründonnerstag, 1. April. 1/2 10 Uhr: Predigt und Beichte, Vikar Schäz. 11 Uhr: Abendmahl im Vereinshaus für Leidende und Gebrechliche. 7 Uhr: Passionsandacht mit Beichte und Abendmahl, Stadtpfarrer Schmid. Karfreitag, 2. April. Vom Turm: 189. Predigtlied: 187, 1, 2, 4. Der Kirchenchor singt: „O großer Schmerzensmann.“ 1/10 Uhr: Beichte im Chor der Kirche. 1/2 10 Uhr: Vorm.-Predigt, Delan Roos. Abendmahl. 2 Uhr: Nachm.-Predigt und Beichte, Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Samstag, 27. März. Beichtgelegenheit von 4 Uhr an. Palmsonntag, den 28. März: 9 1/2 Uhr Palmweihrauch u. Prozession; Leidensgeschichte nach Matthäus und Amt, 1 Uhr Christenlehre, 1 1/2 Uhr Kriegsandacht. Montag, Dienstag und Mittwoch hl. Messe 7 1/2 Uhr. Gründonnerstag, 1. April 8 1/2 Uhr Amt mit feierlicher Kommunion des letzten und zweitletzten Jahrgangs der Schule. Abends 7 Uhr Delbergandacht. Charfreitag, 2. April 9 1/2 Uhr Predigt und Opferfeier, hierauf Bestunde vor dem hl. Grab bis 11 1/2 Uhr. Von 2 Uhr bis 4 Uhr wiederum Bestunden. Am 4. April ist Mette. Um 5 Uhr ist Lazarusgottesdienst. Charfreitag, 3. April, 7 1/2 Uhr Amt. Abends 7 Uhr Auferstehungsfeier.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 28. März: Vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt, Prediger Rücker. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Rücker. Mittwoch abend 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung

betr. Kartoffellieferung durch die Stadt.

Der Gemeinderat hat beschlossen für die hiesige Einwohnerschaft **Kartoffeln aufzukaufen.**

Bestellungen wollen am Samstag, den 27. März, nachmittags von 2-6 Uhr beim Stadtschultheißenamt gemacht werden. Calw, den 26. März 1915.

Stadtschultheißenamt:
S. B.: Dreiß.

Nötenbach, 25. März 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel



Georg Adam Rentschler,
Landwehr-Infanterie-Regiment 120,

im Alter von 38 Jahren im Feldlazarett an Lungenentzündung gestorben ist.

Die trauernden Geschwister.

Junge Legehühner, alle Geräte, Geflügelkästen, Brut-eier, zerlegb. Ställe. Bill. Futter. Katalog frei. Geflügelpark i. Auerbach 304, Hess.

Alzenberg.
Schöne Milch-Schweine verkauft Johannes Rothacker.

Neuhengstett.
Einen Wurf reine Milch-Schweine verkauft Berta Weinmann, z. Lamm.

Kotfelden, N. Nagold.
Habe einen 15 Monate alten **Sarren** zu verkaufen. Derselbe ist wüchsig und ist ausnahmsweise schön gebaut. Würde auch auf einen Tausch gegen ein Pferd eingehen. Ph. Ungericht, zum Waldhorn.

Montag, den 29. ds. Mts., von vormittags 7 Uhr ab, haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport erstklassiger starker junger

Milchkühe,

(Schaffkühe),

trächtiger Kühe,

hochträcht. Kalbinnen,

schöne Stiere,

sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.



Nächsten Samstag,
abends 8 Uhr
Singstunde
bei Weiß, Badstraße.
Bil.

Suche sofort oder auf 15. April ein fleißiges

Mädchen,

welches schon gedient hat.

Frau Dr. Tierarzt Pfeiffer.

Gesucht

ein Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, welches schon gedient hat, für Haus und Garten in eine Pfarrfamilie. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Echte

Frankfurter

Bratwürstchen

Paar 35 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Calw. Tel. 45.

Suche zu baldigem Eintritt einen

Biehfütterer,

der auch melken kann.

W. Defer, Oberes Bad,
Bad Liebenzell.

Oster-Hasen

Pfund 70 Pfg.,
do. garniert, Pfund 90 Pfg.

Chocolade-Hasen,

Waffel-Hasen.

Croquant-Eier,

Dragee-Eier

Gelee-Eier

zu 1, 5, 7, 8, 10, bis 60 Pfg.
empfehlen unseren Mitgliedern

Spar- und Consumverein.

Stelle als Anfängerin

in Kontor oder Laden sofort od. später gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Heute eingetroffen:

große

Schellfische,

Pfd. 50 Pfg.,

kleine

Bratfische,

Pfd. 35 Pfg.,

frisch gewässerte

Stockfische,

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Modellhut - Ausstellung!

Ich beehre mich den Eingang der **Frühjahrsneuheiten** ergebenst anzuzeigen.

Ferner führe ich eine reiche Auswahl

Confirmanden- und Kinder-Hüte.

Carl Kleinbub,

Obere Marktstrasse 17.

Trauer-Hüte u. Trauer-Schleier

in allen Preislagen.

Zu Konfirmations-Geschenken

empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

Neue Gesangbücher,

Schreibmappen
Schreib- u. Poesiealbums
Schreibzeuge
Brieftaschen
Gesangbuchtaschen
Briefbeschwerer

Photographia-Albuns
Postkarten-Albuns
Briefmarken-Albuns
Portemonnaies
Vergissmeinnichte
Glasphotographien

Kriegs-Literatur und andere passende Bücher.

Goldfüllfederhalter.

Emil Georgii, Calw.

40 tüchtige
Erdarbeiter

und
10 Maurer

für den Straßenbau Unterreichenbach
sofort gesucht.

J. Boley, Bauunternehmer,
Hirsau.

Eine Wohnung

mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Holzplaz, ist bis 1. Juli oder früher zu vermieten bei Frau Konditor Krimmel.

Ein sehr langer Gartenschlauch

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Postmeister Wildenberger.

Die deutsche Milchwirtschaft



Ist durch die ausbleibende Buttereinfuhr aus dem Osten ziemlich auf sich angewiesen. Die immer höher steigenden Butterpreise sind das Barometer für die sich einstellende Butterknappheit. Der Ausfall muß durch Buttererzeugung im eigenen Lande gedeckt werden, und das ist gut möglich, wenn jeder Milchwirt seine Milch mit einem wirklich guten Separator vera. bettet.

Kein Tropfen Milch darf jetzt verloren gehen!

Der Alfa-Separator ist der einträglichste Entrahmer. Er nützt dem Vaterlande mit der eigenen Annehmlichkeit großen Verdienstes! In normalen Zeiten, bei normalen Butterpreisen macht sich ein Alfa-Separator gegenüber der seitherigen Rahmapparate in weniger als 1 Jahr bezahlt, in welcher kürzeren Zeit jetzt! Jeder Milchwirt, welcher entweder keinen oder aber einen weniger guten Entrahmer besitzt, zögere nicht mit der Anschaffung eines Alfa. (2 1/2 Mill. i. Betrieb.)

Alfa ist die notwendigste nützlichste und unentbehrlichste Maschine in der jetzigen Zeit. Zahlungserleichterungen durch besonders günstige Bedingungen.

Alfa-Laval-Separator G. m. b. H., Berlin NW.

Fordern Sie sofort aufklärende Druckschriften von unserm Vertreter:

Friedr. Herzog, Calw, beim „Röfle“.

Der englische Nationalcharakter.

Eine „schöne Seele“ spricht sich in dem Brief eines Engländer an einen Chilenen aus, den (laut „Frankf. Ztg.“) die in Santiago erscheinende „Gazeta Militar“ vom 30. Dez. v. J. veröffentlicht. Der aus London, 10. Okt. geschriebene Brief geht von Handelsgeschäften aus, über die der Chilene unterm 16. Juli dem Engländer geschrieben hatte. Dieser entschuldigt die Verzögerung seiner Antwort mit der durch den Krieg hervorgerufenen Panik, deren Beendigung er habe abwarten wollen. Dann fährt der englische Brieffschreiber fort: Wir werden warten müssen, bis der Krieg zu Ende ist. Vor einem Jahre wird das, glaube ich, nicht der Fall sein, wenn ich bedenke, was ich von einigen Freunden der Admiralgatung gehört habe. ... Zweifelhaft ist kein Augenblick, daß der Sieg unser sein wird. Wir sind besser vorbereitet, als man im allgemeinen denkt. Ich nehme an, daß Sie nicht zu denjenigen gehören, welche glauben, daß die Ursachen des gegenwärtigen Krieges solche Sachen sind wie der Mord in Serajewo, der deutsche Militarismus oder politische Beweggründe; denn Sie wissen sehr wohl, daß man heute das Leben und Geschick einer Nation nicht wegen sog. Ehrensachen aufs Spiel setzt und werden zugeben, daß es sich einfach darum handelt, eine Frage kommerzieller Interessen zu entscheiden. Deutschland war ein tödliches Gift für den englischen Handel geworden, das „Made in Germany“ war schon ein unerträgliches Alpdrück, wo auch immer ein Engländer ein Geschäft abschließen wollte, da hing ein deutscher Konkurrent siegreich hervor, nicht England allein litt unter den Folgen der deutschen Billigkeit — diese war zur Universalplage geworden. Frankreich, Belgien und Rußland mußten mit ansehen, wie ihre Fabriken rapid zurückgingen, und es ist Tatsache, daß in diesen Ländern, besonders in Belgien, früher als in England, der Gedanke einer Koalition entstand, um Deutschland den Garaus zu machen. Vor dem Angriff auf Lüttich wußten die Deutschen nicht, wie gut Belgien vorbereitet war, und bis heute glauben sie an seine Unschuld. Aus Vorstehendem können Sie ermessen, was den armen Deutschen die Zukunft noch bringen wird. Ich kann Ihnen versichern, daß kein Teil des Programms dieses Krieges für England etwas Unvorhergesehenes ist, und daß — wie auch das Los der Waffen fallen möge — die Ergebnisse des Konfliktes uns Nutzen bringen, und die Geschäfte hier wieder blühen werden wie nie zuvor. Schon sind alle belgischen Fabriken verschwunden, die industriereichsten und blühendsten Gebiete Frankreichs und Rußlands sind von den Armeen verwüstet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden zu Grunde gerichtet bleiben. Folglich bleiben nur die englischen Fabriken übrig, um die Welt zu versorgen, und wenn wir es erreichen würden, Spanien und Italien zu berechnen, am Kampfe teilzunehmen, so wären diese Aussichten noch vollständiger. Es ist kein Grund, sich über den Ruin und die Verwüstung, welche der Krieg auf dem Kontinent hervorruft, aufzuregen, denn je größer jene sind, um so größer und positiver werden die Vorteile für England sein. Wir werden unsere Kräfte und die unseres treuen Bundesgenossen Japan intakt bewahren, um sie im gegebenen Moment geltend zu machen. Dieser wird kommen, wenn die Nationen des Kontinents sich aufgerieben haben und die Welt voller Entsetzen den Frieden verlangt. Dann werden wir diejenigen sein, welche die Bedingungen vorschreiben werden, gleichviel, wie unser Waffenglück auf dem Kontinent ausgefallen ist. Was dann kommen wird, ist leicht zu erraten. Wir werden die Herren des Welthandels sein und zwar auf immer. Dazu wird schon die glänzende Zerstörungstüchtigkeit der Heere, welche auf dem Kontinent Ehrenhändel ventilieren, sorgen. Diese Betrachtungen bezwecken, Ihnen zu zeigen, daß die von Ihnen bisher unternommenen Bemühungen zur Realisierung der wichtigen Geschäfte, welche uns in Beziehungen brachten, nicht nutzlos waren, und daß alles, was dazu nötig ist, ein wenig Geduld ist, um die

nächste Zukunft unvergleichlichen Gedeihens, welche über Großbritannien kommen wird, abzuwarten. (Unterschrift.) — Gedanken dieser Art sind von englischer Seite wiederholt ausgesprochen worden; sie stecken im Keim in der Unterhausrede, mit der Sir E. Grey den Eintritt Englands in den Krieg begründet hat in seinem Wort: „Wir werden alle nach dem Krieg reicher sein.“ Mit so nader Schamlosigkeit, wie in dem vorstehenden Brief sind sie allerdings noch kaum ausgesprochen worden. Was sich hier ausspricht, ist aber offensichtlich nicht etwa die besonders rohe Gefinnung eines Einzelnen, sondern die allgemein verbreitete, ihrer Häßlichkeit gar nicht bewußte englische Auffassung.

Landsturmlied.

Landsturm heraus! Ins Feld hinaus!
Ringsherum das Vaterland bedroht.
Wir ziehn mit dem Kaiser durch Not und Lob,
Im Weltenbrand, im Weltenbrand.
Im Weltenbrand, mit Herz und Hand!
Geschieden muß sein von Haus und Herd,
Von Weib und Kind, die uns lieb und wert.
Die Erde dröhnt, die Erde dröhnt.
Die Erde dröhnt, Sturmmarßch ertönt.
Seht die alten Knaben im Silberhaar,
Es ist ja des Kaisers Lieblingschar,
Stets kampfbereit, stets kampfbereit.
Stets kampfbereit in erster Zeit.
Und wer im Sturm oder Kampfe fällt,
Der stirbt für's Vaterland als Held
Das Herzblut rinnt, das Herzblut rinnt.
Das Herzblut rinnt; grüßt Weib und Kind
Und sie sollen nicht trauern, die Tränen gestillt.
Denn ich hab' ja nur meine Pflicht erfüllt.
Als Landsturmmann, als Landsturmmann.

Calw, März 1915.

Stf.

Auf Rahnpatrouille an der Iser.

(G.S.K. Verspätet zugestellt.)

„Gruppenführer heraus“, so gelte es mir an unseres Kaisers Geburtstag in aller Frühe, es war um 5 Uhr und bitter kalt, in die Ohren. Eine schwere Aufgabe stand mir bevor. Ich sollte mit einem Kahn, der stark leckte, mit zwei Kameraden von unsrer bis an den Wasserspiegel des Ueberschwemmungsgebietes vorgeschobenen Feldwache in ein nur 300 Meter vom Iseranal entferntes, im Wasser bis an die Baumkronen stehendes Wäldchen vordringen und den ganzen Tag dortbleiben, um eine englische Batterie, die uns schwer beschoß, zu entdecken. In tiefer Dunkelheit verließen wir unsere Unterstände, um zur Feldwache zu gelangen. Bald fiel einer über einen Baumstamm und — plumps — fiel einem beim Sprung über den von Wasser ganz angefüllten Schützengraben unser einziges Brot, das er unter dem Arm hatte, hinein. Beim nächsten Graben fiel mir meine Decke hinein. Aber endlich kamen wir bis an die Knie durchs Wasser wadend — es ist Januar — an die Feldwache. Na, der Kahn sah nicht sehr vertrauenswürdig aus, zudem war starke Strömung; aber das alles hielt uns nicht ab. Wir mochten in einer Fahrinne 200 Meter gefahren sein, da saßen wir auch schon fest. Der Kahn füllte sich allmählich und alles Schöpfen half nichts, bis uns die Strömung losriß und wir in die Nähe des Wäldchens kamen, das Canadiere hieß, von uns kurzweg Grenadierwäldchen genannt. Jetzt hieß es, scharf horchen und Gewehr bereit halten. Da sahen wir das Bein, das schwarze eines Inders, aus dem Wasser herausragen; dort schwamm eine von Gasen geblähte Leiche eines Franzosen herum, aber außer dem Geschrei der Wildenten hörten wir nichts. Wir fuhrten einmal herum und verankerten den Kahn hinter dem Gebüsch am Rande. Nun konnten wir wunderbar beobachten. Um 8 Uhr wurde es drüben lebendig, wir sahen Belgier und Franzosen auf den Verschanzungen am Iseranal herumlaufen, hörten Autos tuten und sahen zu, wie der Fesselballon der feindlichen „Schwären“ in die Höhe ging. Bald sahen wir auch das Zucken der deutschen Schrapnell und sahen, wie unsere „Freunde“ ließen und bald darauf schlug eine deutsche Granate durch das belgische Strohdach und zündete.

Dann begann aber auch der Feind zu feuern und wir konnten deutlich hören, wie der Schall der Geschütze von einem zerflossenen Kirchturm herkam; rasch machten wir eine Stütze. Während ich zeichnete und mein Kamerad dem fröhlichen Spiel der Seemöven zusah, zuckte auf einmal ein greller Blitz drüben, j-f-f-bum schlug in die Mitte des Wäldchens die erste Granate, die Aeste herabreichend; dann folgte eine ganze Salve. Wir legten uns platt in dem halbgefüllten Kahn in Erwartung der Granate, die uns zer-

schmettern sollte. Aber Gott behütete uns, das höllische Gewitter ging vorüber und in der Dämmerung stießen wir nach einstündigem hartem Kampf gegen die Strömung mit unserm „Sarg“ wieder ans Land und brachten unsere Stützen, so daß unsere Wörfer heute früh dem Feind den Kaffee kochen helfen. Kriegsfreiwilliger Gefreiter Schmierer.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. März 1915.

Gründung des württembergischen Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers des Innern, Dr. v. Fleischhauer fand am Samstag im Landesgewerbemuseum in Stuttgart die Gründung eines Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge statt. Auf ergangene Einladung waren Vertreter der Militärverwaltung, der verschiedenen Ministerien, des Roten Kreuzes, der Gemeindeverwaltungen, der Ärzte, der Versicherungsanstalt, der Berufsgenossenschaften, Arbeitsämter, der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins und sonstiger gemeinnütziger Anstalten und Vereine, sowie Vertreter von Handel und Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer erschienen. Es mochten insgesamt gegen 200 Personen anwesend gewesen sein. Staatsminister v. Fleischhauer betonte in seiner Einleitungsrede, daß die Opfer dieses gewaltigen Krieges infolge der verbesserten Technik der Waffen besonders groß seien, daß auf der anderen Seite aber das Sanitätswesen in einer Weise ausgebaut sei, wie noch nie zuvor. Die ärztliche Kunst im Verein mit der Herstellung der künstlichen Glieder usw. reiche aus, um selbst bei schweren Verletzungen des Körpers wieder einige Arbeitsfähigkeit herstellen zu können. Es handelt sich vor allem darum, die Kriegsinvaliden wieder zu nützlichen und geachteten Gliedern der Gesellschaft zu machen. In Preußen und Bayern sei die Fürsorge für die Kriegsinvaliden durch die staatlichen Behörden in Angriff genommen worden. Er lege Wert darauf, daß alle Kreise des Volkes bei dieser Fürsorge mitwirken. Aus diesem Grunde habe er die Gründung des Landesauschusses ins Auge gefaßt.

Hierauf referierte Oberregierungsrat Falck über den Zweck und die Aufgaben und die Organisation des Landesauschusses. Er betonte zunächst: Zweck der Vereinigung ist nicht die Heilbehandlung, auch nicht die Beschaffung künstlicher Glieder, auch nicht in erster Linie die Gewährung von Unterstützungen für den notwendigen Lebensunterhalt und die Beschaffung der hierzu notwendigen Mittel; Hauptzweck ist vor allem die persönliche Bemühung, den Invaliden den Eintritt ins erwerbstätige Leben zu sichern und zwar nicht nur unter Beschränkung auf die Krüppel im engeren Sinn. Hierauf ergebe sich die Lösung folgender Aufgaben: in erster Linie komme die Anknüpfung der persönlichen Beziehung zu den Invaliden schon während der Lazarettbehandlung in Frage, in zweiter Linie handle es sich um die Beratung der Invaliden über ihre Zukunft, besonders über ihren ferneren Beruf, in dritter Linie komme die Schaffung von Unterrichts- und Uebungsgelegenheit für solche, die sich auf den alten oder neuen Beruf erst einlernen müssen, in Frage, viertens müsse die Vermittlung von Arbeitsstellen unter Mitwirkung der städtischen Arbeitsämter bei der Vermittlung der Stellen und von Vertrauensmännern als Fürsprecher bei Arbeitgeber organisiert werden, fünftens müsse die Fürsorge für die dauernd erwerbsunfähigen Invaliden planmäßig betrieben werden. Es handle sich bei den Invaliden nicht nur um solche, die Glieder verloren haben, sondern es soll für alle gesorgt werden, ganz gleich, ob es sich um Erblindete, um solche, die das Gehör verloren hätten, oder die sich sonst Krankheiten geholt hätten. In sechster Linie komme die Gewinnung von Mitteln in Frage. Jeder einzelne Bezirk werde es sich zur Aufgabe machen, für die Kriegsinvaliden der Heimat zu sorgen; nebenbei werde der Staat und das Reich eingreifen haben. Endlich sei erforderlich eine planmäßige Aufklärungs- und Werbetätigkeit. Er bitte vor allem die Presse, sich in den Dienst dieser Aufklärungsarbeit zu stellen, damit auch die Angehörigen der Verletzten, wie alle Volkskreise, die Arbeit des Ausschusses unterstützen. Sodann besprach Oberregierungsrat Falck die Organisation des Landesauschusses. Die Realisierung schlage ein Zusammengehen von Staat und freier Vereinstätigkeit vor, wie es sich auf verschiedensten Gebieten schon bestens bewährt habe.

Die Grundlage für die Organisation im ganzen Lande könne weder das Rote Kreuz, noch die Zentralleitung, noch eine sonstige Organisation übernehmen, deshalb sei ein besonderer Landesauschuß notwendig, indem alle interessierten Kreise ihre Vertretung finden sollen. An der Spitze steht als Vorsitzender der Minister des Innern, dem 12 Vorstandsmitglieder in der Leitung der Geschäfte beigegeben worden sind. Der Vorstand ist auch in der Sitzung gleich gewählt

worden; er ist befugt, für einzelne Arbeitsgebiete besondere Unterausschüsse zu bilden. Für jeden Oberamtsbezirk wird ein Bezirksausschuß bestellt, in Angliederung an den Ausschuß des Bezirkswohltätigkeitsvereins und unter Beziehung von geeigneten weiteren Persönlichkeiten aus den oben bezeichneten Kreisen.

Bemerkt sei noch, daß Fabrikant Bosch im Auftrag der Kriegshilfe der württembergischen Industrie und des württembergischen Handels 200 000 Mk. dem Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge zur Durchführung der Aufgaben zur Verfügung stellte.

Kriegsnot der Ostpreußen!

Schwer lastet der Druck des Krieges auf Ostpreußen, schwerer als zur Zeit der ersten Ueberschwemmung durch die Russen. In den Grenzkreisen, welche auf behördliche Anordnung sämtlich geräumt sind, donnern die Kanonen noch immer

fort. Eine blühende landwirtschaftliche Kultur ist hier vollständig vernichtet; die sauberen Wohnstätten einer arbeitamen, um ihre Existenz ringenden Bevölkerung liegen in Trümmern; von manchen Ortschaften ist nur noch der Name vorhanden. Ueber das deutsche Vaterland sind mehr als 300 000 ostpreußische Flüchtlinge verstreut, die, fern der Heimat, meistens nichts mehr ihr Eigen nennen, als die notdürftigste Bekleidung und ein sorgenbeschwertes, nach dem verlorenen, jetzt verwüsteten Heim sich sehendes Herz. Noch ist ein Ende der Verbannung nicht abzusehen! Gedenket der notleidenden Volksgenossen! zeigt Euch erkenntlich für die Opfer, welche das graujame Kriegsgeschick unseren ostpreußischen Brüdern abgefordert hat. Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge“ um die Linderung dieser Not bemüht. Mit Dank werden Geld-

spenden angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Univeritätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231. Gaben an Kleider, Wäsche, Wollwaren, Decken, Betten, werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin, Beuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

In Anbetracht des wohlthätigen Zwecks haben wir dem Aufruf gerne Raum gewährt und erinnern zugleich daran, daß Geldspenden von Amtsrichter Trion, hier, entgegengenommen werden.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wer Brotgetreide verflütert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den coffeinfreien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben, auch von solchen Leidenden tabellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegenuß verboten ist. Kaffee Hag wird von den Aerzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

Kaufe

Alt-Eisen, Lumpen, Gummi, alt Papier, Knochen, „ Kupfer, Messing, „ Zink, Zinn, „ Blei, Staniol, alt. Lederschuhe, Neutuchabfäll. und sonstige Altwaren.

Auf Wunsch wird die Ware im Hause abgeh. Zuschriften erbeten.

Altändler Dehm, Calw, beim „Lamm“.

Zur Saatzeit

empfehlen wir in nur prima und keimfähiger Ware:

Apeninnen Gebirgs rothklee

von norddeutschem Rittergut,

Bologneser Luzerne klee,

Incarnatklee,

Gelbklee, Schwedenklee,

Grassamenmischung,

Espartette, Wicken, Saat-

erbsen, Saatlinsen,

Echendorfer Runkelrüben,

Saatkartoffeln.

Kohler & Pfau,

Weilberstadt, Württ.

— Vertrag mit Hohenheim. —

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens
Telefon 120. C. Serva.

Persil

für

Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge.

Deshalb

besonders vorteilhaft

für Woll Sachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Loose zu 1 M.

für Verwundeten- und Krankenpflege bei Friseur Binz, Marktplatz. Hauptgewinn 15 000 Mark. Ziehung 15. April.

Schnaps-Brennerei

(gleich in welcher Größe) sucht zu kaufen

Altändler Dehm, Calw beim „Lamm“.

Nenhengstett,

Sirka 60 Zentner

Klee- u. Wiesenheu

verkauft Ludwig Knauff b. Hirsch.

Alle Sorten

Garten- und Rübsamen,

sowie Steckzwiebel,

Stangen- u. Buschbohnen

empfehlen

Röhm-Dalkolmo.

2 neue hartholzene polierte Tische, sowie kleinere Tische

zu verkaufen.

Schreinermeister Schauble.

30 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen J. Weimert, Feldschütz, Calw.

Haare pflanzen kann man nicht

aber den Haarboden kräftigen, stärken und dadurch befördern u. d. Ausfall verhindern m. Gg. Schneider's

garantiert echter Brennessel-Haartinktur und Manisol

Laut Zeugnissen und Photographien seit 19 Jahren nachweisbar bewährt.



p. Flasche Mk. 1.50, d. Liter Mk. 5 Ersparnis ca. Mk. 1.50.

Manisol 60 gr. Mk. 1.50,

150 gr. Mk. 3.

Ersparnis ca. Mk. 1.

— Versand per Nachnahme. —

Prospekte zur Behandlung der Haare von der Wiege bis ins Alter liegen bei und werden kostenlos versandt.

Gg. Schneider, Besitzer u. Leiter d. I. württ. Naturbehandlungsinstituts f. Haarpflege, Stuttgart Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock. Telefon 5703.

10 eleg. luft. Kabinen für Damen zum Frisieren und Haarwaschen — zu den üblichen Preisen. —

Mikroskopische Haaruntersuchung. Spezial-Haarbehandlungen.

Sprech- und Behandlungs-Stunden: von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr. — Sonntags von 9—12 Uhr.